

Highlights in Bioplastics



Eine Publikation der IBAW 



Highlights in Bioplastics

Inhalte

Grußwort: Von den Fortschritten und Aufgaben	2
Vom Labor in den Markt	3
Markt für Biokunststoffe wächst	3
Biobasierte Verpackungen in Europa	3
Datenträger aus der Natur	3
Mobiltelefone im neuen Gewand	4
Neue Produktionsanlagen & Neue Polymere	4
Supermarktkette Albert Heijn erhält BCPN-Award	4
Vollständiges Sortiment von kompostierbaren Serviceverpackungen	4
Umweltfreundlich in die Gartensaison	5
Wie man unsterblich wird	5
Premiere: Quellwasser in Biokunststoffflasche	5
Gut verpackter Käse	5
Bioverpackungen bald auch im deutschen Lebensmittelhandel?	6
UV Schutz mittels neuer Technik	6
Starkes Wachstum bei Zellulosefolien neuen Typs	6
The Greenery: Komplette Umstellung gewünscht	6
Frankreich: Innovationspreis für Salatverpackung	7
Milchkonfekt und Mais	7
Bioplastik aus dem Getränkeautomat	7
Metallisierte Folien für neue Anwendungen	7
Klein- und Experimentalproduktion	7
Meterweise Bioverpackungen in Italien	8
Problemlos Bioabfall sammeln	8
Österreich: Urnen aus Biocompound	8
Der Keimling – Label des Monats	8
Fortschritte bei den Rahmenbedingungen	9
Abbaubar oder kompostierbar? Zertifizierung!	9
Bioverpackungen zukünftig in Deutschland privilegiert	9
Hoher Ölpreis nutzt Biokunststoffen	10
Aktivitäten der IBAW	10
Multi-Sektor-Plattform mit neuen Mitgliedern	10
Eindrucksvolles Verbraucherinteresse	10
Hessen leuchtet mit Biokunststoffen	11
Weg vom Erdöl – hin zu nachwachsenden Rohstoffen	11
Ein kurzer Ausblick zum Schluss	11
Die IBAW verfolgt ihre Strategie weiter	11
Ökoprodukte und Biokunststoffe passen zusammen	11
Loop Linz – In Österreich soll es rund gehen	11
Die Mitglieder der IBAW	13



Grußwort: Von den Fortschritten und Aufgaben

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

vielleicht sind Ihnen Biokunststoffe in den letzten Monaten ja bereits aufgefallen, es würde uns nicht unbedingt wundern. Die Aufbruchstimmung, welche die Industrie erfasst hat, resultiert aus der wachsenden Nachfrage nach Biokunststoffen. Zahlreiche neue Produkte erreichen den Markt und die Entwicklungspipelines der Unternehmen sind randvoll gefüllt. Weltweit wird geforscht und immer wieder tauchen Top-Namen der Industrie auf, wenn von derartigen Aktivitäten in den Fachmedien berichtet wird.

Wir, ein internationaler Zusammenschluss von Unternehmen der Biokunststoffindustrie, wollen mit diesem erstmalig publizierten Newsletter auf diese Entwicklungen hinweisen. Trotz wachsender Beachtung bei Fachleuten sind sie in der breiten Öffentlichkeit nur wenig bekannt. Da es womöglich auch für Sie nicht unbedingt zum Alltag gehört, Fachmedien der Kunststoffbranche zu lesen, haben wir diesen Weg gewählt und hoffen, dass die nachfolgenden Kurzinformationen ihr Interesse wecken oder bestätigen.

Wo stehen die Biokunststoffe heute? Sicher noch ganz am Anfang einer breiten Markteinführung. Immerhin sind sie in Form von Verpackungen bereits in zahlreichen Supermärkten zu finden – dem Massenmarkt für Kunststoffe schlechthin. Auch in den Bereichen Elektronik, Automobil oder Landwirtschaft wird mit Hochdruck an neuen Produkten gearbeitet.

Chemie- und Kunststoffindustrie haben bereits mehrere Milliarden Euro in diese neue Technologie investiert. Sie haben hohe Erwartungen an die neuen Materialien, die im Wettbewerb mit klassischen, erdölbasierten Kunststoffen stehen. Es geht um einen heute 200 Millionen Tonnen großen Markt weltweit, der mit einer Wachstumsrate von mindestens 5% jährlich beständig wächst. Wie kann es nun gelingen, dass biobasierte Kunststoffe eine Erfolgsgeschichte werden? Neben fortgesetzten Bemühungen der Industrie, die Produkte zu verbessern, üben vor allem die Rahmenbedingungen während der Markteinführungsphase großen Einfluss aus. Dazu ein Vergleich: Ein Paket von Fördermaßnahmen, v.a. aber die zugrundeliegende Gesetzgebung, hat den mittlerweile boomenden Sektor der erneuerbaren Energien in Europa erst möglich gemacht. Für High-Tech-Produkte wie Biokunststoffe muss ein solches Paket erst noch geschnürt werden. Fördermaßnahmen sollten dabei nicht nur die Forschung betreffen, sie sollten das Ordnungs- und möglichst auch das Steuerrecht einbeziehen. Die IBAW wird hierzu Vorschläge unterbreiten.

Die Biokunststoffindustrie sieht mit Optimismus in die Zukunft. Klima- und Ressourcenschutz werden das zentrale Thema des 21. Jahrhunderts werden und Biokunststoffe können dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Vor 20 Jahren bereits begann diese Entwicklung, jetzt zeigt sie, was in ihr steckt. Diese Technologie wird gebraucht für eine nachhaltige Entwicklung und die Politik erkennt dies. Wirtschaft und Politik müssen nun nach geeigneten Instrumenten suchen, um eine dynamische und breite Markteinführung auszulösen.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht



Harald Kaeb
Vorstandsvorsitzender der IBAW

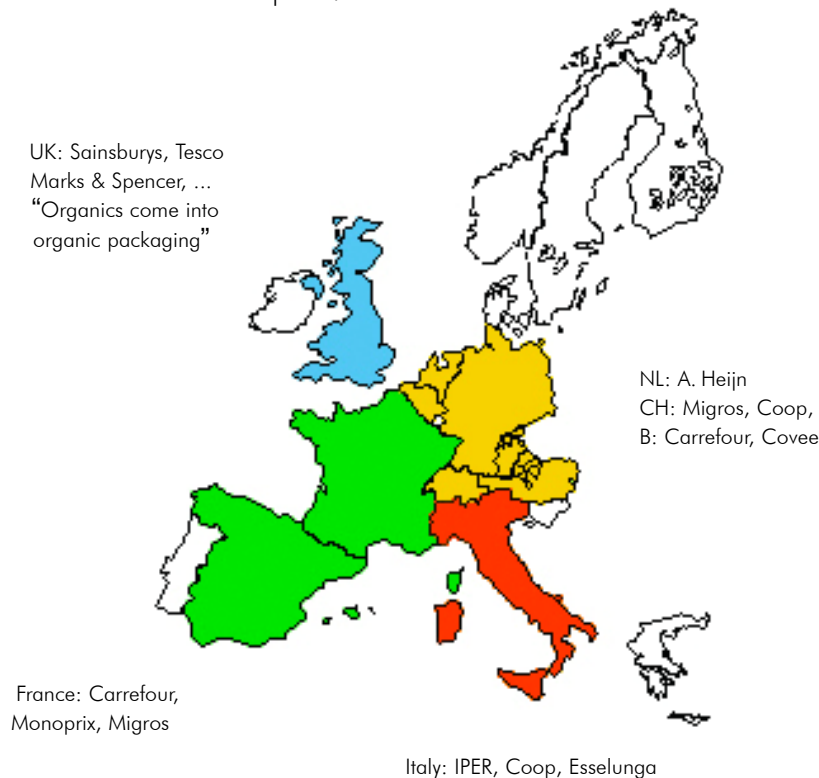
Vom Labor in den Markt

Markt für Biokunststoffe wächst

Die Biokunststoffbranche verzeichnet ein erfreuliches Wachstum: Nach Schätzung der IBAW belief sich der Verbrauch von Biokunststoffen im Jahr 2003 europaweit auf 40.000 Tonnen. Dies bedeutet eine Verdopplung gegenüber 2001. Kompostierbare Abfallsäcke und stärkebasiertes Loose Fill hielten die größten Anteile am Gesamtverbrauch in Europa. Erstmals waren Bioverpackungen am Marktwachstum in größerem Maß beteiligt. Besonders dynamisch entwickelte sich der Markt in Großbritannien, Italien und den Niederlanden.

Biobasierte Verpackungen in Europa

Kompostierbare Bioverpackungen sind mittlerweile in zahlreichen Supermärkten zu finden. Führende Handelsketten testen erste Produkte oder stellen bereits Teile ihrer Sortimente um. Die Grafik benennt Handelsketten mit entsprechenden Aktivitäten. Ein Großteil der Verpackungen wird für Obst und Gemüse oder Hygieneprodukte eingesetzt. Ökologisch erzeugte Lebensmittel werden besonders oft in "Bio"-Werkstoffen verpackt.



Datenträger aus der Natur

Der japanische Elektronikkonzern Pioneer entwickelt einen optischen Datenträger aus Maisstärke, so die japanische Zeitung Nihon Keizai Shimbun im November 2004. Er sei für die kommende Blu-ray Disc Generation geeignet. Die 1,2 Millimeter dicke "Bio-Disc" habe eine Kapazität von maximal 25 Gigabyte und sei biologisch abbaubar. Im Jahr 2003 hatte bereits Sanyo ein CD Muster auf der Basis von Polymilchsäure (PLA) vorgestellt.



Entwicklungsmuster einer CD, Foto: Sanyo

Mobiltelefone im neuen Gewand

Große Hersteller von Mobiltelefonen arbeiten an der Entwicklung von Gehäuseschalen aus biobasierten Materialien. Motorola hatte kürzlich verkündet, Handschalen zu entwickeln, welche kompostiert werden können. Ein integrierter Sonnenblumenkern soll dies symbolisieren – aus dem Handy wächst eine Sonnenblume. Nach Aussage von Experten können 10% der Kunststoffkomponenten in elektrischen Geräten durch Biokunststoffe ersetzt werden. Diese Prognose wurde auf dem im September 2004 in Berlin veranstalteten Kongress "Electronics goes green" geäußert (Quelle: www.heise.de).

Neue Produktionsanlagen & Neue Polymere

Die Biotechnologieabteilung des japanischen Konzerns Toyota errichtet eine 1.000 Tonnen Pilotanlage für Polymilchsäure (PLA). Toyota schätzt das Marktpotential für Bioplastik bis 2020 auf 38 Milliarden Dollar und will zukünftig weitere Kapazitäten aufbauen. Das niederländische Unternehmen Hycail hat in Noordhorn eine PLA-Anlage in Betrieb genommen, die in der Endausbaustufe 50.000 t jährlich produzieren soll. In den USA plant ein Konsortium aus dem Agrarkonzern ADM und dem Biotechnologieunternehmen Metabolix eine Produktionsanlage für biobasierte Polyester (PHA) mit 50.000 t Kapazität. US Konzern Procter & Gamble Chemicals plant derzeit eine fermentative PHA-Produktion (Nodax®) in Europa. In China betreibt Tianan bereits eine PHA-Anlage.

In der Entwicklungspipeline von Biokunststoffproduzenten befinden sich zudem eine Reihe von neuen Compounds oder Polymeren, welche aus Mischungen bestehender biobasierter bzw. biologisch abbaubarer Polymere resultieren. Dadurch ergeben sich neue Eigenschaften und Anwendungsfelder. Vielversprechend sind auch Compounds, welche durch die Verstärkung oder das Füllen von Biokunststoffen mit Naturfasern wie Flachs, Holz, Sisal oder Hanf entwickelt werden.

BCPN Preis in Form
des "Keimling"-Logos
Foto: Jongboom

rechts
PLA-Produktionsanlage
Foto: CargillDow

unten
Kaltgetränkbecher aus PLA
Foto: Huhtamaki

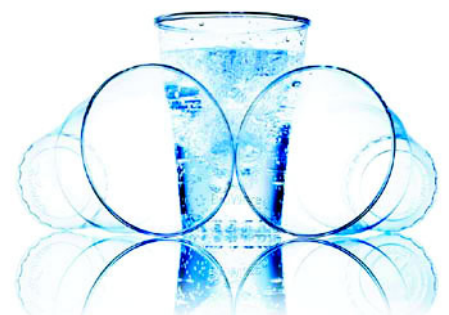


Supermarktkette Albert Heijn erhält BCPN-Award

Der niederländische Verband Belangenvereniging Composteerbare Producten Nederland (BCPN) verlieh den Preis für besondere Verdienste bei der Markteinführung von Biowerkstoffen an den größten niederländischen Lebensmittelhändler Albert Heijn. Das Unternehmen setzt sich seit Jahren für den Einsatz von Bioverpackungen für Lebensmittel, insbesondere im Obst- und Gemüsesegment, ein. Kunden von Albert Heijn finden bereits ein größeres Sortiment Bioverpackungen vor.

Vollständiges Sortiment von kompostierbaren Serviceverpackungen

Unter dem Handelsnamen Bioware® bringt Huhtamaki als erstes Unternehmen ein vollständiges Sortiment von kompostierbaren Serviceverpackungen heraus. Die Bioware-Linie besteht aus Einwegbechern, Tellern, Schachteln und Besteck, die auf nachwachsenden Rohstoffen basieren und nach Gebrauch kompostierbar sind.



Umweltfreundlich in die Gartensaison

Der Packmittelhersteller NNZ bietet eine neue Verpackung für Blumen und Blumenzwiebeln an. Diese neue Verpackung besteht zu 100% aus Biokunststoffen, die auf jährlich erneuerbaren Ressourcen wie Stärke und Zucker basieren. Sie werden auch im Heimkompost abgebaut. Mit dieser neuen Verpackung beginnt die Gartensaison ganz ohne Abfall, so NNZ.

Blumenwickelfolie
aus PLA, Foto: Treofan



Wie man unsterblich wird

Plantic Technologies Ltd. wurde mit dem Eureka-Preis des Australischen Museums ausgezeichnet. Geehrt wurde das Unternehmen für hervorragende Leistungen bei der Entwicklung von schnell abbaubaren, biobasierten Plastikprodukten. Zusätzlich beinhaltet der Preis die Teilname am Unsterblichkeitsprogramm, das dem Unternehmen das Namensrecht an der kürzlich entdeckten Fliegenart *Krakatauia planticorum* zuerkennt (siehe auch Titelbild und Danksagung). Quelle:

http://www.amonline.net.au/eureka/industry/2004_winner.htm.

Krakatauia planticorum
Artwork by Hannah Finlay, Australian Museum



Premiere: Quellwasser in Biokunststoffflasche

Das erste Mineralwasser in PLA-Flaschen wurde vor wenigen Wochen in Colorado, USA auf den Markt gebracht. Das Unternehmen Biota Brands of America übernimmt damit die Pionierrolle bei der Anwendung von Biokunststoffen für Getränkeverpackungen. Polymilchsäure kann in bestimmten Anwendungen PET ersetzen. PET gehört zu den weltweit am stärksten wachsenden Kunststofftypen. Mit Preisen von zuletzt nahezu zwei Euro je Kilogramm gehört PET zu den teureren Massenkunststoffen.

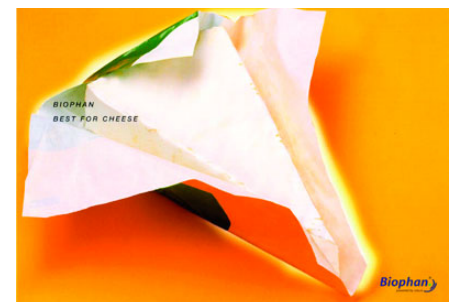
Wasserflasche aus Biokunststoff
Foto: Biota



Gut verpackter Käse

Der französische Verpackungshersteller Richard Laleu hat ein Laminat aus der PLA-Folie Biophan® (Hersteller Treofan) und Papier entwickelt, das sich sehr gut zum Verpacken von Weichkäse eignet. Die atmungsaktive Packung sorgt dafür, dass sich der Käse zum Zeitpunkt des Kaufs in bester Verfassung befindet.

Brie verpackt in einem Laminat aus
Papier und Biokunststoff, Foto: Treofan



Bioverpackungen bald auch im deutschen Lebensmittelhandel?

Im Herbst 2004 wurden Abpacken und Abverkauf von ökologisch erzeugten Karotten in einer stärkebasierten Verpackungen von einer großen deutschen Supermarktkette in einem Testmarkt untersucht. Rund 120.000 Karottenverpackungen der natura Verpackungs GmbH wurden dazu von der Firma Theis befüllt. Der Verband IBAW rechnet damit, dass 2005 auch in Deutschland erste kompostierbare Verpackungen in den Markt gelangen werden.



Gut verpackt zum Test

Foto: natura

UV Schutz mittels neuer Technik

Dem japanischen Unternehmen Arkhe ist die Entwicklung einer neuen Technologie gelungen, mit der PLA Folienbahnen UV geschützt eingefärbt werden können. Das Unternehmen, welches ursprünglich aus dem Augenoptiksektor kommt, rechnet mit neuen Produktanwendungen aufgrund dieser Technik. Arkhe stellt zudem Kalenderhüllen für Japans größte Telekommunikationsfirma NTT DoCoMo her. Weitere Produkte aus dem Kommunikationsbereich, u.a. Lesezeichen, ergänzen die Palette.



Tischkalender aus Biokunststoff

Foto: Arkhe

Starkes Wachstum bei Zellulosefolien neuen Typs

Die britische Firma Innovia Films Ltd. vermeldet für 2004 die Vervierfachung des Absatzes von NatureFlex® Folien im Vergleich zum Vorjahr. Die Produktpalette wurde zudem erweitert und umfasst jetzt neben Lebensmittelverpackungen auch Verpackungen für Haushaltswaren, Hygieneartikel, Kosmetik, Schreibwaren und auch ein neuartiges Klebeband.



Klebeband auf Zellulosebasis

Foto: Innovia films

The Greenery: Komplette Umstellung gewünscht

The Greenery, ein führender europäischer Gemüse-, Obst- und Pilzhändler mit Sitz in den Niederlanden, beabsichtigt sein Angebot schrittweise von konventionellen auf biologisch abbaubare Verpackungen umzustellen.



Flow Pack Verpackung für Frischprodukte

Foto: natura

Frankreich: Innovationspreis für Salatverpackung

Auf dem Kongress "Packinnove Europe 2004" wurde der französische Packmittelhersteller Brodart für seine innovative Salatverpackung mit dem diesjährigen Innovationspreis der Veranstalter ausgezeichnet. Genutzt wird die Verpackungen bereits von Mont Blanc Primeurs, ein Spezialist für Bioprodukte. Durch die vorteilhaften Barriereigenschaften der glasklaren PLA-Verpackung wird eine längere Lebensdauer im Regal (neun Tage) für Frischprodukte ermöglicht. Mit Auchon, Casino und Migros ist Mont Blanc Primeurs bereits in einer Reihe von französischen Supermarktketten vertreten.



Preisgekrönt: Salatverpackung aus PLA, Foto: A.Gersmann, IBAW

Milchkonfekt und Mais

Die australische Tochter des Lebensmittelkonzerns Cadbury Schweppes verwendet für ihr Milchkonfekt biologisch abbaubare Sortierschalen auf Basis von Pflanzenstärke. Plantic Technologies stellt die Verpackung nach einem neuartigen Verfahren her.



Pralinen auf einem wasserlöslichen Tray aus Maisstärke, Foto: Plantic

Bioplastik aus dem Getränkeautomat

Die irische Firma Tipperary Water bestückt ihre Wasserspender mit Trinkbechern aus Natureworks® PLA (Cargill Dow). Im letzten August wurde begonnen, mehr als 500.000 Becher an Kunden in Irland und Großbritannien auszuliefern. Das Unternehmen erwartet, seinen gesamten Service von jährlich 30 Millionen Einwegbechern umstellen zu können.



Becher aus PLA
Foto: Cargill Dow

Metallisierte Folien für neue Anwendungen

Metallisiertes Biophan® steht vor der Markteinführung. Das deutsch-französische Unternehmen Treofan hat seine PLA-Folie weiterentwickelt, so dass sich die Verpackungen insbesondere für fettig haltige Lebensmittel wie Butter oder fettreichen Käse eignen - oder aber für Süßwaren mit Dreheinschlagverpackung.



Metallisierte Folie für Süßwaren
Foto: Treofan

Klein- und Experimentalproduktion

Agro-food Valley, ein von der EU gefördertes F&E-Zentrum in Belgien, welches privat verwaltet wird, wird 2005 eine Experimental- und Kleinproduktion von Biokunststoffen aufnehmen. Biotechnologisch erzeugte Monomere und Polymere und die Biokatalyse in Prozessen stehen im Mittelpunkt der verschiedenen Forschungsdienstleistungen.

Meterweise Bioverpackungen in Italien

Beeindruckend ist das Delikatessensortiment der 22 großen IPER-Märkte in Italien. Erfreulich aus Sicht des PLA-Produzenten Cargill Dow ist, dass IPER dieses auf den neuen Verpackungswerkstoff umstellt. Auch Italiens führender Hersteller von Bio-Pasta, Biorigin S.p.A, verkauft inzwischen seine frischen Pasta-Spezialitäten in transparenten Schachteln und Folien aus Polymilchsäure – teilweise sogar mit Schutzatmosphäre. Coop Italien und IPER bieten außerdem Bio-Tomaten in Schnappdeckelschachteln aus NatureWorks® an.



Bioverpackungen - erfolgreich im italienischen Markt, Quelle: Cargill Dow

Problemlos Bioabfall sammeln

Das natura Bioabfallsystem MaxAir® wurde 2004 auf dem deutschen Markt eingeführt. Es wird vom Versandhaus Waschbär, einem umweltorientierten Versandhändler, vertrieben. Der luftdurchlässige Behälter und die atmungsaktiven Beutel aus Stärkewerkstoffen sorgen für eine saubere und geruchsfreie Handhabung von organischen Küchenabfällen. Vorteile weist das System auch für die Kompostierer auf, so der Hersteller natura.



Geruchsfrei und sauber - Biobfallsäcke, Foto: natura

Österreich: Urnen aus Bio-Compound

Ein Granulat bestehend aus Holz, Mais und biologisch abbaubaren Polymeren wird seit 2004 zur Herstellung von biologisch abbaubaren Urnen genutzt. Der Werkstoff wurde vom österreichischen Forschungsinstitut IFA entwickelt.



Gut gebettet in Holzwerkstoff - Urne aus Fasal, Foto: IFA Tulln

Der Keimling - Label des Monats

Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. zeichnete das Kompostierbarkeitskennzeichen als Label des Monats Mai 2004 aus. Aufgrund des kunststoffähnlichen Erscheinungsbildes lassen sich Produkte aus Biokunststoffen nicht ohne weiteres von konventionellen Kunststoffen unterscheiden. Der Keimling ermöglicht den Verbrauchern genau diese Unterscheidung. "Das Kompostierbarkeitszeichen bietet durch die Möglichkeit der Wiederverwertung bzw. der Entsorgung durch Kompostierung der Bio-Kunststoffe einen glaubwürdigen Beitrag zur Verminderung des Abfallaufkommens", so Heike Dickhut, Referentin der VERBRAUCHER INITIATIVE. Die IBAW arbeitet seit Jahren an der Etablierung dieses Zertifizierungssystems, das mittlerweile in Deutschland, Polen, den Niederlanden und Großbritannien in Gebrauch ist (s.a. nachfolgender Artikel).



Keimling - Label

Fortschritte bei den Rahmenbedingungen

Abbaubar oder kompostierbar? Zertifizierung!

Ohne normierte Prüfung und Kennzeichnung fischen die Verbraucher im Trüben. Risiken aufgrund von unerwünschten oder toxischen Bestandteilen sind weder bei der Anwendung noch der Entsorgung auszuschließen. Die in der IBAW organisierte Industrie hat deshalb ein System der Zertifizierung und Kennzeichnung von biologisch abbaubaren Werkstoffen und daraus hergestellten kompostierbaren Kunststoffprodukten auf Basis der verbindlichen EU Norm EN 13432 entwickelt. Durchgeführt wird die Zertifizierung von unabhängigen akkreditierten Instituten. Die Industrie hat nun mit der europäischen Generaldirektion Wirtschaft in einer Arbeitsgruppe eine Selbstverpflichtung der Industrie ausgearbeitet, wonach Unternehmen ihre Produkte zertifizieren lassen, wenn mit den Begriffen "biologisch abbaubar" oder "kompostierbar" geworben wird, bzw. die Produkte nach Gebrauch einer biologischen Verwertung zugeführt werden. Die Prüfung nach EU Norm 13432 garantiert dabei eine hohe Sicherheit für Umwelt und Verbraucher. Biologisch Abbaubare Werkstoffe (BAW) enthalten meist hohe Anteile an nachwachsenden Rohstoffen, der Begriff Biokunststoff ist daher auf sie anwendbar.



kompostierbar



compostable



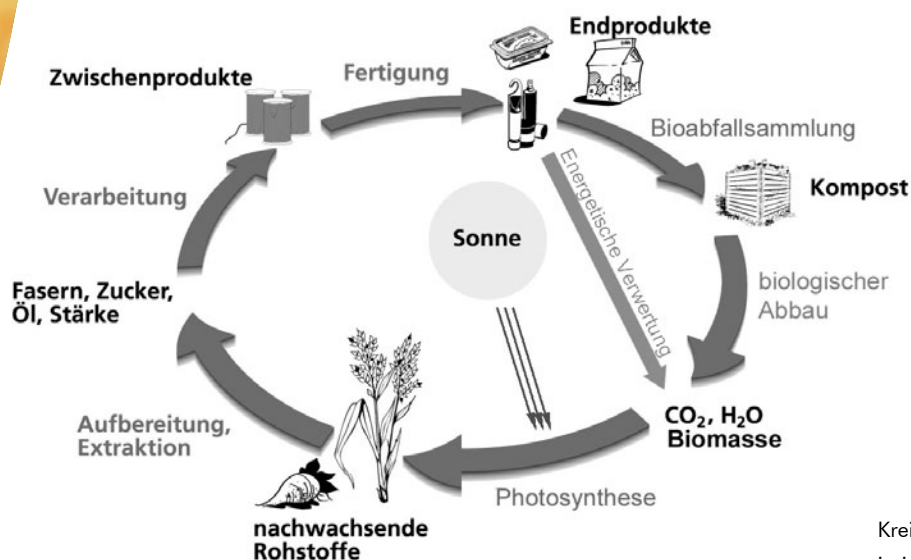
composteerbaar



kompostowalny

Bioverpackungen zukünftig in Deutschland privilegiert

Bei der jüngst beschlossenen Novellierung der Deutschen Verpackungsverordnung wurde eine Sonderregelung für zertifizierte, d.h. nachweislich kompostierbare Biokunststoffverpackungen verabschiedet. Bis zum Ende des Jahres 2012, also während der Phase der Markteinführung, werden die Produkte hinsichtlich Rücknahmepflichten und Verwertungsquoten privilegiert. Damit werden in Deutschland bisher bestehende Hemmnisse beseitigt und ein wichtiger Beitrag zur Markteinführung der Innovation geleistet. Für die Industrie entsteht der notwendige Spielraum beim geplanten Aufbau eines eigenständigen Entsorgungssystems, welches den zugrundeliegenden Kreislaufgedanken auch praktisch umsetzt. Die Verordnung ist ein wichtiges Signal der Politik, welche erstmals diese Technologie gezielt unterstützt. Die IBAW sieht darin weiterhin einen starken Impuls für eine dynamische Marktentwicklung. IBAW und Interseroh hatten sich für die gesetzgeberische Initiative stark gemacht.



Kreislaufwirtschaft
in idealisierter Form

Hoher Ölpreis nutzt Biokunststoffen

Während konventionelle Kunststoffe sich in den letzten Monaten aufgrund der hohen Rohölpreise stark verteuerten – Preiserhöhungen von 30-80% waren die Folge – sanken zum Teil die Preise bei Biokunststoffen. Noch immer sind die neuen Materialien zumeist teurer als ihre erdölbasierten Verwandten, der relative Preisabstand hat sich jedoch deutlich reduziert. Agrarische Produkte wie Stärke oder Zucker sind vergleichsweise preisstabile und günstige Rohstoffe (Preise [EUR/t]: Stärke: 300–400, Zucker: 200-250, Ethylen: 400–600). Es sind zumeist die sehr hohen Entwicklungskosten und die noch fehlenden Größenvorteile der Massenproduktion, welche die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit der Biokunststoffe einschränken. Aufgrund der Prognosen zur Entwicklung des Erdölpreises dürfte sich der Einsatz nachwachsender Rohstoffe immer besser rechnen. Entscheidend für die weitere Entwicklung ist, dass die Produkte auch in dieser frühen Phase der Entwicklung gewinnbringend vermarktet werden. Markt und Produktion müssen zudem wachsen, Investitionen in größere Anlagen und die notwendige Produktoptimierung müssen finanzierbar sein.

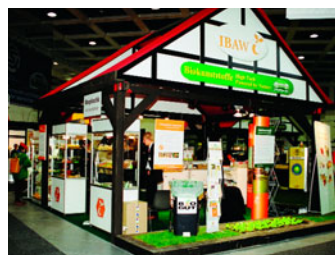
Aktivitäten der IBAW

Multi-Sektor-Plattform mit neuen Mitgliedern

Die IBAW bleibt auf Wachstumskurs: Acht Unternehmen, darunter Tetra Pak und Kraft Foods, schlossen sich im Jahr 2004 dem Verband an. Neben der Chemie- und Kunststoffindustrie engagieren sich zunehmend auch Unternehmen aus den Bereichen Rohstoffherzeugung und Kunststoffanwendung in der IBAW. Damit findet der Lebenszyklus-Ansatz, der hinter der Idee der Biokunststoffe steht, auch in der Mitgliederstruktur der IBAW einen Niederschlag. Eine Mitgliederliste und Informationen zu den Verbandsaktivitäten sind auf der IBAW Homepage www.ibaw.org zu finden.

Eindrucksvolles Verbraucherinteresse

Im Januar 2004 war die IBAW auf der größten Verbrauchermesse der Welt, der Internationalen Grünen Woche, in Berlin vertreten. Die auf dem Stand präsentierte Produktvielfalt und der praktischen Nutzen der Innovation Biokunststoffe kam überaus gut bei Verbrauchern an. "Wo gibt es diese Produkte im Handel?" war die häufigste Frage der vielen tausend Standbesucher. Zahlreiche Politiker versprachen, sich für bessere Rahmenbedingungen einzusetzen. Matthias Berninger, Staatssekretär im Deutschen Verbraucherministerium, erklärte auf einer Podiumsveranstaltung: "Biokunststoffe stehen am Anfang einer hoffnungsvollen Zukunft".



Biokunststoffe als Attraktion auf der Grünen Woche 2004, Hochrangige Vertreter von Politik und Verbänden informierten sich, Foto: A.Gersmann, IBAW

Hessen leuchtet mit Biokunststoffen

Am 30. März 2004 informierte die IBAW etwa 100 hochrangige Vertreter der Politik, Behörden und Wirtschaft über den Stand der Markteinführung. Das deutsche Bundesland Hessen war Gastgeber dieser Veranstaltung. Dort wurde im Jahr 2002 schon das richtungsweisende "Modellprojekt Kassel" durchgeführt. Die Teilnehmer sprachen sich für eine Förderung von Biokunststoffen mit einer Palette von Maßnahmen aus.

Weg vom Erdöl - hin zu nachwachsenden Rohstoffen

Eine breite Zustimmung zu Biokunststoffen bzw. Biologisch Abbaubaren Werkstoffen wurde von Seiten der etwa 300 Besucher auf einer Konferenz der Bundestagsfraktion Die Grünen am 13. November 2004 im Deutschen Bundestag geäußert. Staatssekretärin Wolf aus dem Umweltministerium sagte in ihrer Rede: "Um den Einsatz nachwachsender Rohstoffe auch in diesem Segment zu fördern, enthält die Verpackungsverordnung Regelungen, die die Einrichtung eines Entsorgungssystems für derartige Materialien vereinfachen und die Voraussetzungen für eine Kompostierung erleichtern. Dieser Verwertungsweg soll noch weiter erleichtert werden." Am Infostand der IBAW konnten die Besucher ein breites Spektrum von Produkten und Verpackungen aus Biokunststoffen ansehen und anfassen. Das Feedback war überwältigend positiv.

Ein kurzer Ausblick zum Schluss...

Die IBAW verfolgt ihre Strategie weiter...

Der Industrieverband IBAW plant 2005 im Rahmen seiner europäischen Ausrichtung eine Niederlassung in Brüssel. Als Vertretung der Industrie, welche sich für die Markt- und Technologieentwicklung von Biokunststoffen und biologisch abbaubaren Werkstoffen einsetzt, ist dieser Schritt nur logisch. Für den Herbst 2005 ist in der Brüsseler Vertretung des Freistaats Bayern ein Informationstag für Vertreter der europäischen Politik und Wirtschaft geplant.

Ökoprodukte und Biokunststoffe passen zusammen

Schon in den letzten beiden Jahren haben eine Reihe von Herstellern ihre Produkte aus Biokunststoffen auf der weltgrößten Fachmesse für Ökoprodukte, der BioFach in Nürnberg präsentiert. Was einmal gut war, setzt sich fort: Auch 2005 wird auf der BioFach (24.-27. Februar) ein breites Sortiment und die Neuheiten vorgestellt. Ein Gemeinschaftsstand, organisiert vom IBAW Mitglied C.A.R.M.E.N. e.V., in Halle 7 (Stand 602) ist ein guter Anlaufpunkt für Interessierte. C.A.R.M.E.N. und IBAW werden am 25. Februar zudem zwei Workshops zum Thema Bioverpackungen für die Fachbesucher veranstalten.

Loop Linz - In Österreich soll es rund gehen

Am 9. März 2005 startet im österreichischen Linz ein Demonstrationsprojekt mit Bioverpackungen. Das Projekt lehnt sich an die positiven Erfahrungen aus Kassel an und will die Möglichkeiten und Vorteile von Bioverpackungen aufzeigen. Ziel ist eine längerfristige Markteinführung von Produkten in Bioverpackung auf dem österreichischen Markt. Siehe auch www.loop-linz.at



Informationsveranstaltung in der Hessischen Landesvertretung
Foto: IBAW



Biokunststoffe im Deutschen Bundestag, Foto: A. Gersmann, IBAW



Verantwortlich für die Inhalte:

Interessengemeinschaft Biologisch Abbaubare Werkstoffe e.V.
International Biodegradable Polymers Association & Working Groups

Marienstrasse 19/20
D-10117 Berlin
Phone: + 49 30 / 28 482 350
Fax: + 49 30 / 28 482 359
eMail: info@ibaw.org



Danksagung :

Der Künstlerin /Artist Hannah Finlay, Australian Museum danken wir für die freundliche Genehmigung der Abbildung von *Krakatauia planticorum*

Berlin, im Januar 2005



www.ibaw.org



Fachhochschule Rosenheim
University of Applied Sciences

